

Fachtag Internationale Jugendarbeit „Nachhaltigkeit garantiert...!“ (21.5.2019)

Fachforum II: Strukturelle Rahmenbedingungen für gelingende IJA

Moderation: Anja Gottinger (DKSB Aue-Schwarzenberg e.V., Breitenbrunn) und  
Anja Bartl-Lassati (AJZ e.V., Chemnitz)

Ziel: ausgehend von der Praxiserfahrungen der Fachkräfte, Problemfelder zu fokussieren, die die Durchführung Internationaler Begegnungsprojekte erschweren („Frustrationspotentiale“). Darauf aufbauend sollten Lösungsansätze und Forderungen gegenüber Entscheidungsträgern, Fördermittelgebern, Kommunen etc. formuliert werden.

In der Diskussion wurden vor allem die folgenden Aspekte besprochen:

In Deutschland besteht eine **Vielfalt von Fördermöglichkeiten** für Formate Internationaler Jugendarbeit (Programme auf Kommunal-, Landes-, Bundes- und EU-Ebene, Jugendwerke, Stiftungen etc.), was den **Überblick schwierig** gestaltet. Ebenso verhält es sich mit beratenden Instanzen sowie Internetdatenbanken und Material/Informationsflyern.

Im Bereich der **Antragsstellung** muss abgewogen werden zwischen **Arbeitsaufwand und finanziellem Nutzen**, also dem letztendlichen Förderumfang. Mehrfach wurde geäußert, dass die **Ressourcen** für die Organisation internationaler Begegnungen zu **knapp** seien wegen **Personalmangel** bei Trägern der Jugendarbeit. Auch **fehle** beispielsweise von den Fördermittelgebern die **Anerkennung** für die Anstrengungen, die Fachkräfte in die Organisation investieren. In Kombination ergeben diese Faktoren ein immenses **Frustrationspotenzial** für die anwesenden Fachkräfte. Als **Forderung** wurde formuliert, dass es als Anerkennung für die Träger eine **Verwaltungspauschale** wie z.B. beim Europäischen Solidaritätskorps auch für andere Programme geben solle („Schmerzengeld“). Weitere Probleme in der Antragsstellung werden gesehen in der **Unverständlichkeit bzw. Dopplung vieler Fragekategorien** in Antragsformularen, **formellen Problemen** (z.B. Onlineformulare, Zeichenbegrenzung, Datenverluste etc.) und den sehr **zeitigen Fristen** zur Antragsstellung vs. detaillierte Ablaufplanung. Diese zeitigen Fristen werden als **konträr zur Partizipation der Jugendlichen an der Programmplanung** wahrgenommen, die die Träger eigentlich wahren möchten. Ein **Vorschlag** seitens der „Villa“ Leipzig war es, über **Dachthemen** an Anträge heranzugehen: Ein Dachthema bestimmen gemeinsam mit den Jugendlichen, den Antrag mit diesem Dachthema stellen und spezifische Themen und ein Programm erst bestimmen, wenn Teilnehmende feststehen. Bei einer großen Anzahl von Anträgen sei es außerdem möglich, gebündelte Anträge zu stellen und im Nachhinein Änderungsanträge zu formulieren.

Weiterhin wurde eine mangelnde **Abstimmung der Fördermittelgeber** angesprochen, etwa wenn es um Zuwendungsbescheide von Bundes- und Landesministerien gehe.

Für den Fall einer Ablehnung von Fördermittelanträgen bei Erasmus+ als gängigstes Programm bei den Anwesenden wurden die folgenden finanziellen Alternativen genannt: Kommunaler Sozialverband Sachsen (KSV), Jugendwerke, Spenden, Sponsoring (z.B. durch Sparkassen), Stiftungen wie „Cellex“.

Eine abschließende **Forderung an die Träger** selbst war es, die formulierten **Bedarfe stetig** durch Instanzen wie den Jugendhilfeausschuss und Anträge bei der Kommune **anzuzeigen**, damit Veränderungen eintreten können.

Es wurde der Wunsch geäußert, aufgrund des großen Redebedarfs zur Thematik eine separate Veranstaltung durchzuführen. Aufgrund des engen Zeitrahmens konnten die folgenden Problemfelder, die die Referentinnen geplant hatten, nicht ausführlich angesprochen werden:

### Finanzierungskriterien

- Problem Kombifinanzierung (Regelfall) -> Unterschiede bei Finanzierungs-kategorien, Eigenanteilshöhe etc.
- Gastgeberprinzip der IJA (bei Inland nur Finanzierung Programmkosten/keine Reisekosten – bei Ausland nur Reisekosten/keine Programmkosten) → problematisch insbesondere bei Arbeit mit sozial benachteiligten Jugendlichen, NGO's als Partner
- i.d.R. Notwendigkeit der Vorfinanzierung von bestimmten Projektausgaben → aufgrund später Bescheidung/vorzeitiger Maßnahmebeginn, anteilmäßige Auszahlung, zeitliche Begrenzung von Ausgaben bei Mittelabruf → für kleinere Vereine/Träger problematisch

### Teilnehmergewinnung/Partnerfindung

- Wie Partnerverein im Ausland finden? Welches Land? Welche Inhalte? Akkreditierung vorhanden (für bestimmte Programme notwendig)? → Recherchemöglichkeiten, Datenbanken
- Kommunikation mit Partnern (Mail, Skype, Vortreffen?) Fremdsprachenkenntnisse?
- Erreichen geeigneter Teilnehmer (Altersgrenzen, inhaltliches Interesse, Nutzerumfeld vs. „fremde“ Teilnehmer über Ausschreibung) und „Bindung“ (Interesse vs. tatsächliche Teilnahme)

### Durchführung Maßnahme

- Ressourcen Träger/Gastgeber (z. B. Vorhandensein von Räumlichkeiten, Deckung Eigenmittelanteil)
- Personal → Hauptamt, Ehrenamt, Bundesfreiwillige etc. → großzügige Planung, sonst drohende Überforderung einzelner Mitarbeiter (ggf. Honorare einplanen)
- Hohe Flexibilität und 24-Stunden-Ansprechbarkeit der KoordinatorInnen
- Verständnis Arbeitgeber/Träger (Auslassen regulärer Angebote während Austausch, später Absetzen von Überstunden etc.)
- TeilnehmerInnen-„Compliance“ (Beteiligung Programmpunkte, Pünktlichkeit, Einhalten von Regeln etc.)
- Kurzfristige Modifikationen in Programmplanung aufgrund spontaner Bedürfnisse TeilnehmerInnen

### Sichtbarkeit Maßnahme

- Wie lokales Umfeld einbeziehen (öffentliche Programmpunkte)?
- Gelingende Öffentlichkeitsarbeit (Pressearbeit, Printmedien, Logoverwendung, nachhaltige und präsentable Austauschergebnisse)?
- Welche KooperationspartnerInnen einbeziehen (z.B. WorkshopleiterInnen) -> Networking (Aufwand vs. Nutzen)

### Abrechnung/Sachbericht

- genügend Zeit lassen (Frist für Verwendungsnachweise)
- Arbeitsaufwand realistisch in Vergleich zu Fördersumme?
- penible Finanzauflistung / Beleglisten vs. Pauschalen (z.B. EU)
- starre Förderkategorien vs. flexibles „Schieben“ von Ausgaben im Rahmen eines Gesamt-Budgets
- ggf. Rückforderungen